

noble verhaftet; sie ging nachher zur katholischen Religion über. Sonderbar genug war es, daß Jurieu diese Schwärmerin und andere auch nach ihrem Uebertritte noch in Schutz nahm. Sie könnten zwar Schelme geworden seyn, sagte er, aber Propheten wären sie gewiß gewesen. — Das war allerdings konsequent.

Gabriel Aftier wandte sich an eine gewisse Marie, mit welcher er in vertrautem Umgange gelebt hatte, und machte sie und ihre Aeltern zu Propheten. Gleich Pilzen wuchsen deren überall hervor, und nicht selten legten Kinder von 7 Jahren alten Männern, welche die Messe besucht hatten, Busen auf.

Die Schwärmer versammelten sich auf den Gipfeln der Berge, vier- bis fünfhundert an der Zahl, oft auch zu mehreren Tausenden, um da, näher dem Himmel, den Geist von oben zu erwarten. Der Prophet, oder die Prophetin, warf sich auf die Kniee nieder und schrie Barmherzigkeit (Misericorde)! und fiel dann rücklings so, daß er keinen Schaden nahm. Sogleich fielen alle übrigen gleichfalls nieder. Darauf rief er: Bessert euch und thut Buße dafür, daß ihr die Messe besucht habt; denn das Ende der Welt ist nahe. Die Prophezeihungen, mit heftigen Ausfällen gegen den Papst und die Bischöfe begleitet, bezogen sich meist auf das nahe Ende der römischen Kirche, die Jurieu auf das Jahr 1790. festsetzte, auf den Uebertritt der katholischen Priester zum Protestantismus und auf die Herstellung der Tempel. Der Prophet blies denjenigen, welche sich um Weissagungsgabe bewarben, in den Mund und sagte zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. Alle Prophetenjünger weissagten nun ebenfalls; sie zitterten, wälzten sich auf der Erde und schäumten. Waren sie ohnmächtig hingsunken, so nahmen andere sie auf die Kniee, um sie wieder ins Leben zu rufen; den Mädchen erwiesen Knaben diesen Dienst, den Knaben Mädchen. Einige sagten, sie hätten den Weissagungsg Geist durch die Schenkel empfangen; andere hielten sich für die dritte Person der Dreieinigkeit und unterschrieben sich als heiliger Geist. Von den vermögenden Calvinisten besuchten nur wenige die Versammlungen der Schwärmer und begnügten sich, sie heimlich zu begünstigen.

Während die Geistlichkeit den Weg der Belehrung wählte, brauchte die Regierung Gewalt und sandte Kriegsvölker gegen die Schwärmer. Die Propheten vertrieben den Irgeleiteten bei dieser drohenden Gefahr, sie würden unverwundbar seyn und durch den Ruf Tartara die Soldaten in die Flucht treiben können. Zwar glaubten nicht alle dieser Versicherung. Manche munterten einander zur Vertheidigung auf, bewaffneten sich mit Steinen und erklimmten die Gipfel der Berge; andere warfen sich bei der Annäherung der Kriegsvölker auf die Erde, hauchten sich einander, um sich den Geist mitzutheilen, in den Mund und wehrten sich mit Steinen gegen die Angreifer. Von Propheten angeführt, rückten andere mit wüthenden Gebärden gegen die feindlichen Heerhaufen an und riefen: Tartara! Tartara! Als sie aber sahen, daß der Ruf weder vor dem Tode schützte, noch den Feind in Bestürzung brachte, ergriffen sie die Flucht. Aftier ward gefangen und aufgeknüpft. Binnen 14 Tagen war die Ruhe in der Landschaft Bivarais hergestellt, obgleich mehr als 20,000 Mann an den Bewegungen Theil genommen hatten.

Nicht lange aber währte es, da begannen die Ausschweifungen der Propheten in den Ebenen von neuem. Zwei Prediger, Brousson und Vivens, gaben Erscheinungen von Engeln und Offenbarungen vor und brachten dadurch 1702 die Berabewohner in Aufruhr. Die Fanatiker hatten damals vier Grade der Weisung, nemlich die Warnung, den Hauch, die Weissagung und die Gnade. Jede Bande hatte ihren Propheten, der den Besuch der Messe und die Bezahlung der geistlichen Begehenten verbot, und über die Behandlung der katholischen Priester, welche in die Gewalt der Aufrührer fielen, seinen Rath gab. Sein Ausspruch ward sogleich vollzogen. Kirchen wurden beraubt und verbrannt, Priester ermordet; mehreren schwanaern Weibern ward der Leib aufgeschnitten; gegen 4000 Katholiken und achtzig Priester wurden im Jahre 1704. aerödtet, und der Priester von St. Andre de Lancize von dem Thurme seiner Kirche herabgestürzt.

Endlich gelang es den tapfern Feldherren Villars, Berwick und andern, den Aufruhr zu stillen. Vivens